Muthmassliche Bleivergiftung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **18 (1851)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schließen läßt, es sei dieses der Zeitpunkt gewesen, wo das Uebel seinen Anfang genommen habe und sei dann, wenn auch ohne sichtbare Merkmale für den Eigenthümer fortgeschritten.

III.

Muthmaßliche Bleivergiftung.

Von

J. Heß,

Thierarzt zu Laupen bei Wald, Kants. Zürich.

Ich habe die Ehre, über einen s. Z. mündlich erwähnten Fall von muthmaßlicher Bleivergiftung, bei 3 der löbl. Waisenanstalt Goldingen, Kant. St. Gallen gehörenden Kühen folgende, aber wegen Zeitmangel nur kurze Mittheilung zu machen.

Eine zirka 18 Wochen trächtige, in mittlerem Alter stehende Kuh, welche 3 Tage früher vorübergehende Symptome der Kolik äußerte, und eine solche, die Tags zuvor gekalbt hatte, erkrankten gleichzeitig, indem die letztere bei etwas gestörter Freßlust und Wiederkauen mäßig fieberte, einen etwas angeschwollenen Wurf und höhere Röthung der Schleimhaut derselben zeigte; jedoch sehr reichlich Milch absonderte. Im Ferneren ließen die Thiere folgende Symptome wahrnehmen: Das erste äußerte Traurigkeit und gänzliche Unachtsamkeit auf die Um-

gebung; bald Stützen des Kopfes auf die Krippe oder Stemmen gegen die Wand, krampfhaftes Zusammenziehen der Halsmuskeln der linken Seite, wodurch der Hals bedeutend gebogen wurde und nur mit Mühe aus dieser Richtung zu bringen war. Die Augen matt, das Sehloch erweitert, der Blick stier; große Unempfindlichkeit im Allgemeinen, sehr häufiges Zähneknirrschen. Der Kreislauf schien nur durch die Langsamkeit des Herzschlages und Pulses von der Norm abzuweichen; das Athmen langsam und ziemlich ruhig; die Freßlust aufgehoben, die Verdauungsthätigkeit des Magens und der Gedärme träge und sämmtliche Ab- und Aussonderungen mit Ausnahme derjenigen des Speichels, welche gesteigert zu sein schien, vermindert.

Bei der andern Kuh gingen rasch nach einander folgende Veränderungen vor: Die Symptome, welche im Anfange der Krankheit ein fieberhaft entzündliches Leiden beurkundeten, nahmen stündlich ab, die Mattigkeit vermehrte sich gleichzeitig, die Geberden beim Aufstehen und Niederlegen des Thiers verriethen große Stumpfheit, die Freßlust nahm ab und hörte bald ganz auf, der Koth wurde trocken und selten abgehend und der Kopf mit gestrecktem Maul in die Höhe gehoben; Zähneknirrschen trat ein und nach circa 24 Stunden vom Beginne der Krankheit an waren alle Symptome mit unbedeutenden Abweichungen den oben bei der andern Kuh angeführten gleich.

Die 3te, welche 4 Tage später erkrankte, zeigte so wenig Abweichendes vom früher Gesagten, daß ich nur folgende Verschiedenheiten anführen will: Selteneres

Zähneknirrschen, trockenes Maul, sehr geröthete aber weit geöffnete Augen und schon im Anfange ein öfteres, dem Schluchzen ähnliches Zucken.

Der Verlauf des Leidens war dann bei allen 3 Patienten ohne wesentliche Verschiedenheiten folgender:

Die Stumpfsinnigkeit steigerte sich, die Thiere erhielten sich immer auf den Füßen mit gegen die Wand gestrecktem Kopf (das letzterkrankte hing beständig in die Kette), das immer langsam bleibende Athmen wurde öfter durch ein dem Schluchzen ähnliches, zuckendes Geräusche gestört. Die extremen Theile wurden kühler, die Ab- und Aussonderungen sparsamer, das Zähneknirrschen (die zuletzt erkrankte Kuh ausgenommen) heftiger, fast ununterbrochen; die Thiere drohten, wenn man solche aus ihrer ungeschickten Stellung zu bringen suchte, zusammen zu stürzen.

Nach der Tödtung der Thiere, welche 3 Tage nach dem Krankheitsausbruch erfolgte, konnte außer der weichern Consistenz der Hirnsubstanz und etwas angesammelter Flüssigkeit unter den gerötheten und mit blutreichen Adern versehenen Gehirnhäuten nichts Krankhaftes entdeckt werden.

Ueber die Krankheits-Ursachen konnte ich erst, nachdem bereits 2 Kühe abgeschlachtet und bei der 3ten die Krankheit schon in bedeutendem Grade vorhanden war, von einem in der Waisenanstalt untergebrachten Manne folgendes in Erfahrung bringen:

Der Waisenvater habe, um bei sämmtlichem Vieh, welches aus 4 Kühen und einem 5/4 Jahre alten Kalb bestund, die Lecksucht zu heilen in Zeit von 7—8

Tagen folgende Mischung in Pulverform und in Portionen von 1 bis 2 Hände voll je nach dem Grade der Lecksucht verbraucht:

Bleiweiß ℔ 5, Kochsalz circa 2 ℔, Sadebaumblätter einige Hände voll, Birken-Rinde circa 1 ℔ ꝛc. Der oben Bezeichnete gab dann zu, obige Mischung, jedoch nur mit 2 ℔ Bleiweiß angewandt den zuerst erkrankten Thieren das meiste und dem gesund gebliebenen am wenigsten gegeben zu haben.

Da die Behandlung unter den bekannten Umständen nicht viel versprechend sein konnte, übergehe ich dieselbe und bemerke nur, daß bei Anwendung von Kali sulphurat. und Alumen crud. bei dem noch gesunden Vieh der Ausbruch der Krankheit nicht erfolgte, während solches bei der zuletzt erkrankten Kuh jedoch nicht der Fall war.